

**Biodiversität –
jedes
Insekt
zählt**



**Radfahrstreifen schützen
Mit „Tempo7“ unterwegs
Mehr S52**



IM UMWELTZENTRUM KÖNNEN SIE ...

- Korken abgeben
- Laubsäcke kaufen
- CDs und Druckerpatronen entsorgen
- Messgeräte ausleihen (Schallpegel, Energie, Elektrosmog)
- unsere kleine Umweltbibliothek nutzen
- Zeitschriften lesen, z. B. Öko-Test
- alte Mobiltelefone abgeben
- Infobroschüren mitnehmen
- bei Projekten mitmachen
- in Umweltfragen beraten werden
- Aufkleber, Buttons und Fahnen gegen Atomkraft kaufen
- Aufkleber gegen Werbung und Falschparker erwerben
- (Förder-)Mitglied in einem Verein werden

Inhalt:

Reisetipp.....	3
Noch mehr Elektroschrott?.....	3
Vorwort.....	3
Biodiversität in unserer Umgebung.....	4
Im kleinen Paradies.....	5
Nachruf Rosemarie Köhnlein.....	8
Die Stadtbahnlinie S52 wird ab 12/25 mit mehr Leben erfüllt.....	10
Nachruf Dieter Zaudtke.....	12
Küchenmesserkauf nur noch mit dem Taxi?.....	12
Einwohnerantrag geschützte Radfahrstreifen...15	
Mit Tempo7 unterwegs – innerorts und außerorts.....	16
Rikscha im Einsatz.....	18
Park.Raum.Dialog.....	19
Termine.....	20

Fotos & Grafiken:

BUZO-Archiv, Mari Däschner, Klaus Hölderich, Heiko Jacobs, Charlotte Kämpf, Reiner Neises, Tempo7-Archiv

Titelbild: Biodiversität – jedes Insekt zählt:

Ungefüllte Blüten im Garten sind deutlich bienenfreundlicher als die von vielen Gärtnern bevorzugten voluminös gefüllten.



Foto: Mari Däschner

Impressum

Redaktion: Mari Däschner, Holger Heidt, Heiko Jacobs, Reiner Neises, Ute Rieger, Herausgeber: Bürgeraktion Umweltschutz Zentrales Oberrheingebiet e. V. (**BUZO**); Fahrgastverband **PRO BAHN**, Regionalverband Mittlerer Oberrhein; Verkehrsclub Deutschland (**VCD**), Kreisverband Karlsruhe: alle im Umweltzentrum, Kronenstraße 9, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721 / 38 05 75

Für Artikel sind die jeweiligen Vereine verantwortlich außer bei Gastbeiträgen. umwelt&verkehr erscheint 3x/Jahr, Bezugspreis im Beitrag drin. **Ab**o für Nichtmitglieder 10,- €/Jahr, abo@umverka.de ISSN: 1612 - 2283, Auflage: 1.500, 100 % Recyclingpapier 100 g/m², Circlesilk, Druck: Printzipia, Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg. Layout Papier & online: Heiko Jacobs

Verein:	☎ 0721/	Spenden:	IBAN:	Web:	umverka.de	E-Mail:	redaktion@...
BUZO <small>1971/2004</small>	38 05 75	DE63 4306 0967 7034 6752 00		buzo.umverka.de		buzo@umverka.de	
PRO BAHN	38 05 75	DE40 6009 0800 0000 9500 05		probahn.umverka.de		probahn@umverka.de	
VCD <small>1986/89/01</small>	38 06 48	DE29 6009 0800 0000 9536 95		vcd.umverka.de		vcd@umverka.de	

Liebe Leserinnen und Leser. Noch mehr Elektroschrott?

Mit dem Hinweis nach Bayern, das „fettschafte Wurstgefresse“ sei „keine Politik“, hat Robert Habeck sich (vorerst) aus der großen Politik verabschiedet. Unrecht hat er. Denn erstens postet Markus Söder keineswegs nur Wurst. Zum zweiten ist es ganz und gar nicht egal, was wir essen, und für die gerade etwas in Vergessenheit geratenen wichtigsten Themen Klimawandel und Artensterben von höchster Relevanz. Und schließlich ist es von zentraler Bedeutung, um den Verbrennermotor und deren darbenenden Produzenten zu retten. Zwar ist das Festhalten an diesem Antrieb ähnlich fossil wie der Treibstoff, der dabei bislang verbrannt wurde. Aber wenn überhaupt geht es nur mit alternativen Kraftstoffen aus möglichst vielen Abfällen. Und dafür gilt: Bitte so viel essen wie möglich!

Bedauerlicherweise kommt (auch bayerisches) Freibier ganz überwiegend in flüssiger Form wieder aus dem menschlichen Körper heraus und ist daher zur Rettung des Fossilmobils kaum nutzbar. Ganz anders sieht es hingegen mit Pommes Frites aus, die nicht nur aus einer reichhaltigen Frucht mit reichlich Stärke gemacht werden, vegetarisch und sogar vegan sind. Sie dürfen auch noch bei der Zubereitung in heißem Fett schwimmen, das regelmäßig ausgetauscht und entsorgt werden muss. Und zur Herstellung „alternativer“ Kraftstoffe ist es so wertvoll, dass ranziges Frittierfett durchaus schon zum lohnenden Diebesgut geworden ist.

In diesem Sinne fordern wir **„Freipommes für alle!“** und wünschen allen eine **spannende Lektüre.**



Reisetipp:
←Original und „Umlackierung“: Heiko Jacobs

Das drohende Support-Ende von Windows 10 wirft für uns die Frage auf, wie wir verhindern können, dass Millionen von funktionierenden Computern völlig unnötig zu Elektroschrott werden. Denn genau das wird wohl die Folge des verantwortungslosen Handelns von Microsoft sein: In älteren PCs wird ein Update auf Windows 11 unmöglich gemacht, dadurch entstehen auf Dauer Sicherheitslücken und viele Nutzer*innen ersetzen ihren Computer durch einen neueren, auf dem Windows 11 läuft. Doch es gibt gute Tricks und Alternativen zur sinnlosen Ressourcenverschwendung, die man hier nachlesen kann: <https://t1p.de/5x15a> heise.de/download/product/WhyNotWin11 Der beste Ausweg dürfte die Umstellung auf Linux sein, was für viele im ersten Moment abschreckend klingt. Beim ReparaturCafé Karlsruhe wird es vsl. am Sa. 25.10 15 Uhr eine Umrüstaktion auf Linux und entsprechende Unterstützung geben – wer Interesse oder Fragen dazu hat, sollte sich bald melden unter: info@reparaturcafe-karlsruhe.de



So könnte die Turmbergbahn TBB 1.0 heute aussehen

Unsere Turmbergbahn ist stillgelegt, viele bedauern das Ende einer historischen Bahn von 1888, doch die stillgelegte Bahn war eine „TBB 2.0“ von 1966. Wer die „TBB 1.0“ sehen will, muss, wie ich, nach Wiesbaden fahren, denn die Nerobergbahn „1.1“ hat noch nahezu die Originaltechnik von 1888 mit Wasserballast. *Heiko Jacobs*

Biodiversität in unserer Umgebung



Blütenreiche Wiesen – schön und vielfältig



Wildpflanzen wachsen im naturnahen Garten und bieten Insekten Nahrung.

Klimaschutz und Erhalt der Biodiversität sind die zwei großen aktuellen Herausforderungen. Beim Klimaschutz besteht ja ein recht einfacher Zusammenhang von Ursache und Wirkung: CO₂ und andere Treibhausgase in der Atmosphäre führen zu einer Erwärmung der Erde. Die Abhilfe ist klar: eine Reduzierung der Emissionen dieser Gase wirkt dagegen. Doch leider motiviert dies oft nicht zu konkretem Handeln, da die durch eigenes Tun erzeugten Treibhausgase im globalem Maßstab nur ein kleiner Anteil sind. Da

ist es einfacher mit dem Finger auf die anderen zu zeigen. (Natürlich hält die Autorin jedes eigene Handeln für sehr wichtig, auch wegen des Vorbildes).

Bei der Biodiversität gibt es keinen so direkten kausalen Zusammenhang. Die Natur ist ein ganz vielfältiges, komplexes Ökosystem mit Abermilliarden Individuen, Viren, Bakterien, Pilzen, Insekten, Pflanzen, Tieren, Menschen um nur Einige zu nennen. Ein vielfältiges System, das tolle Anpassungsfähigkeiten hat, aber auch bei Ausfall kleiner Teile in Richtungen kippen kann, die für uns Menschen fatale Folgen haben. Die Erhaltung der biologischen Vielfalt ist für unser Überleben essentiell. Laufend entstehen neue Arten und es verschwinden Arten. Aber die Zerstörung von Lebensräumen durch uns Menschen beschleunigt das Verschwinden von Arten in höchst gefährlichem Maße. Die gute Nachricht ist: Jeder kleinste Beitrag ist hier direkt hilfreich. Ein naturnaher Garten,

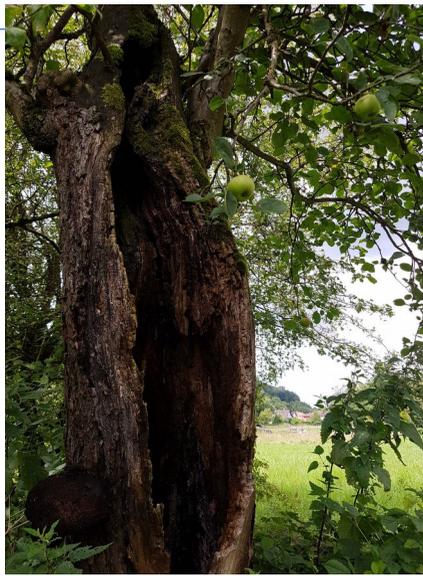


Schutzgebiete wie das Naturschutzgebiet „Alter Flugplatz“ sichern selten gewordene Lebensräume;

ein Balkon mit insektenfreundlicher Bepflanzung machen schon einen Unterschied, jedes Individuum, das dort seinen Lebensraum findet, zählt.

Dies ersetzt nicht die erforderlichen politischen Maßnahmen: Umkehr in der Landwirtschaft in Richtung ökologischer, kleinräumigerer Wirtschaftsweise, Ausweisung von geschützten Naturflächen, sparsamer Umgang mit bebauten Flächen, weniger Versiegelung durch weiteren Straßenbau und sparsame Ausweisung von Bebauungsgebieten. Nach den Beschlüssen der UN-Biodiversitätskonferenz COP-15 – 2022 in Montreal – müssen mindestens 30 % der Landes- und Meeresflächen bis 2030 unter wirksamen Schutz gestellt werden! Da ist nicht nur in Deutschland viel zu tun. Der geplante Neubau eines Amazon-Logistikzentrums in Bietigheim geht in die falsche Richtung, und dies ist nur ein Beispiel von vielen.

Trotzdem macht es Spaß, sich an den Fortschritten im Kleinen zu erfreuen. Das neue Mähkonzept in Karlsruhe macht es möglich, Wildpflanzen vom



*Streuobstbestände mit alten morschen Bäumen sind ein Eldorado für die Artenvielfalt;
Alle Fotos: Mari Däschner*

Aussprießen im Frühling über schöne Blüten mit summenden Bienen bis zu den Samenständen mit pickenden Vögeln zu beobachten. Oder auf dem eigenen Balkon sitzen und sich am Leben in den Blumenkästen erfreuen. Oder Heuschrecken und andere Insekten auf dem Gelände des alten Flugplatzes entdecken, während oben ein Milan kreist.

Ute Rieger



Moore: Ökosystemleistungen von unschätzbarem Wert



*Viele Gärtner*innen brauchen viele Gießkannen;
Alle Fotos: Mari Däschner*

Im kleinen Paradies

Dem viel zu trockenen Frühjahr und der sommerlichen Rekordhitze zum Trotz präsentiert sich der am westlichen Rand von Rintheim gelegene Mitmach-Garten Ostring in sattem Grün. Der deutlich hörbare Autolärm vom Ostring erinnert daran, dass wir uns in der Großstadt befinden, was wiederum ganz passend ist für ein

Urban Gardening Projekt wie dieses. Eine bunt gemischte Gruppe von Interessierten hat Anfang 2024 einen Verein gegründet um die große Fläche als Gemeinschaftsgarten zu gestalten. Seitdem entstehen hier Stück für Stück artenreiche Blumenwiesen, Gemüsebeete und nachhaltige Einzelprojekte. Den vielfältigen Talenten und Interessen der etwas mehr als 40 Mitglieder des Vereins ist es zu verdanken, dass beispielsweise eine Trockentoilette oder die auffällige Strohballen-Lehm-Wand Richtung Ostring gebaut wurde. Diese unter Beteiligung des KIT errichtete Lärmschutzwand dient auch als wissenschaftliches Experiment und verringert laut eigenen Messungen den Schallpegel um beachtliche 7dB. Außer dem bisher fertig gestellten Abschnitt der Stroh-Lehm-Wand wurde bei einer Führung am 10. Mai 2025 im Rahmen der „Offenen Pforte“ noch sehr viel mehr über den Garten ganz anschaulich vermittelt. Susanne und Lore, die beide von Anfang an dabei sind, stellten an dem sonnigen Tag einige Wildpflanzen vor, die essbar oder anders nutzbar sind. Neben Spitzwegerich wachsen hier zum Beispiel Johanniskraut, Wilde Möhre, Sauerampfer, Rot- und Weiß-Klee und in der „Wilden Ecke“ natürlich auch Brennnessel. Solche wild wachsenden Pflanzen stehen zu lassen kommt den Insekten und damit vielen weiteren Tieren zugute und ist für die Gruppe mit ihrem hohen ökologischen Anspruch eine Selbstverständlichkeit. An einer Seite des Geländes wurde für die Tierwelt eine Benjes-Hecke angelegt, sie entwickelt sich zu einem Rückzugs- und Lebensraum für Vögel, Eidechsen, Kleinsäuger u. s. w. Die



Die Gäste konnten bei der Offenen Pforte viel Wissenswertes bei der Führung von Mitglied Lore erfahren



Ein kleiner Wasserlauf als Gestaltungselement im Garten

rund 5700 Quadratmeter Gartenfläche bietet genug Raum für den Anbau von vielen verschiedenen Gemüsesorten in Einzel- und Gemeinschaftsbeeten und sogar für eine kleine Streuobstwiese, die auch schon eine ordentliche Ernte beschert hat. Neben den Obstbäumen sorgen auch verschiedene andere Laubbäume für idyllische Schattenplätze, die an diesem Tag im Mai von Mitgliedern wie Gästen gerne genutzt werden. „Es ist hier wie in einem kleinen Paradies“, seufzt Kolja, der sich seit der Anfangszeit im Verein engagiert. Er bewirtschaftet sein persönliches Beet, in dem in diesem Jahr unter anderem Tomaten, Bohnen, Zucchini, Bunte Bete und eine alte Zwiebelsorte wachsen. Samstags hilft er auch im Gemeinschaftsbeet beim Pflanzen und Jäten.

Zur paradiesischen Stimmung trägt eindeutig auch der verträumt plätschernde Wasserlauf bei, dessen Pumpe derzeit allerdings nur bei Anwesenheit der verantwortlichen Mitglieder angeschaltet werden darf. Der für einen Dauerbetrieb erforderliche Umbau zum Solarbetrieb



Wer mal muss, kann auf das Trockenklo.

steht jedoch schon auf der Liste für künftige Projektideen. Der Mini-Bach ist nicht das einzige Gewässer im Garten, ein naturnaher Teich prägt einen recht großen Teil des Geländes und lockt Libellen und andere für Wasser typische Tiere an. Er stammt genauso wie mehrere hohe Gabionenwände noch aus der ursprünglichen Nutzung der Fläche als Schaugarten für den Natursteinhandel und kann zur Sicherheit mit einem Zaun abgeteilt werden, falls kleine Kinder im Garten sind. Auch einige andere Materialien aus der früheren Nutzung konnten vom Verein übernommen und weiterverwendet werden und tragen so zum schönen Gesamtkonzept bei. Die für Gärtner*innen entscheidende Frage nach Gießwasser ist im Mitmach-Garten ebenso gut gelöst, da es hier schon einen Grundwasserbrunnen gab.

Überhaupt konnten schon zu Beginn des Gartenprojekts u. a. durch die gute Unterstützung durch das Gartenbauamt viele Probleme, die für andere Gemeinschaftsgärten oft typisch sind, umgangen oder schon bald bewältigt werden. So wurden

die großen Bäume bereits geschnitten übergeben, eine Grundausrüstung an Werkzeug beschafft und der Boden durch eine gründliche Bearbeitung und Gründüngung vorbereitet.



Genug Platz für Vielfalt im Gemüsebeet mit Salat, Tomaten, Rhabarber, Kartoffeln, Lauch, Bohnen, ...

Manche Herausforderungen bleiben aber auch den Mitmach-Gärtner*innen nicht erspart:

Sandra vermisst ihren Erdbeerspinat, den sie vor einigen Wochen in ihrem Beet ausgesät hat – es ist kein einziges Blatt zu sehen. War es zu kalt oder haben sich Schnecken über das zarte Grün hergemacht? Gärtnern ist manchmal mit Detektivarbeit verbunden. Aber die Ursache für die nackte Erde, wo doch eigentlich längst etwas wachsen müsste, lässt sich nicht feststellen. Sandra sieht es gelassen, dann muss sie eben einen neuen Versuch starten und weiter geduldig sein. Wäre ja auch unnatürlich, wenn im Garten einfach alles perfekt funktionieren würde – selbst in einem kleinen Paradies.

www.ostring.org

Mari Däschner

Nachruf Rosemarie Köhnlein

Tief bewegt, traurig aber dankbar für die gemeinsame Zeit muss ich Abschied nehmen von Rosemarie Köhnlein.

Sie trat schon 1972 in die BUZO ein und kämpfte engagiert gegen die geplante Erweiterung der OMW-Raffinerien am Rhein. Der große Erfolg der Unterschriftensammlung mit 35.000 Unterschriften – analog auf Listen – war auch ihr Erfolg als freundliche, kompetente und unermüdliche Mitstreiterin an den Infoständen. Bekanntlich konnte die Erweiterung verhindert werden.

Kennengelernt habe ich sie 1977 in der neu gegründeten AG Öffentlichkeitsarbeit, in der es darum ging, wie die BUZO wirksamer nach außen auftritt und Mitstreiter und Mitglieder gewinnt. Sie war 38 und ich 26. Sie fiel mir nicht gleich auf, was bei ihrer ruhigen Art kein Wunder war. Herumschwatzen war nicht ihre Sache. Wenn sie aber das Wort ergriff und eher leise, aber deutlich sprach, hörten alle zu. Als Lehrerin wusste sie ja, wie man mit undisziplinierten Jungs und Mädels umgeht.

Sie war sich für die einfachen, aber nötigen Dinge wie Ordnung und Sauberkeit nicht zu schade und kümmerte sich um unsere teilweise sehr großen Pflanzen. Damals ohne Internet hatten wir fast alle 14 Tage Infostände am Marktplatz, an denen sie oft teilnahm, obwohl daheim eine Familie mit 3 Kindern wartete. Da ihr das Wort „gegen“ nicht gefiel – logischerweise war die BUZO ja andauernd gegen irgendetwas: gegen Autoverkehr, gegen Atomkraft, gegen Wasserverschmutzung, ... – hatte sie die Idee einer „für“-AG und so entstand Anfang 1978 die AG Alternativen. Die AG entwickelte sich gut. Wir bekamen neue interessante Mitstreiter,



wie einen Lehrer, der sich für biologische Landwirtschaft interessierte, einen zweiten, der in Durlach auf seinem Acker wohnte, und später weitere Menschen, die zusammen alternativ wohnen wollten. Wir redeten nicht nur, sondern gingen auch in die Praxis, sahen uns z. B. das damals schon existierende Wohnprojekt „Kommune Elmstein“ an, weil unserer Meinung nach zu einem umweltfreundlicheren Lebensstil auch eine innere Veränderung gehörte. Das Highlight, aber leider auch schon das Abschiedsfest der AG, war ein Fest auf dem Ludwigsplatz am 9. Juni 1979. Den Lehrer hat die Mitarbeit in „ihrer“ AG sehr beeinflusst. Er hat sein Deputat als Lehrer reduziert und eine biologische Landwirtschaft in Hohenwettersbach gegründet.

27 Jahre, von 1989 bis 2016, war Rosemarie im Vorstand, weil sie so an den Geschicken unseres Vereins mehr bewirken konnte und wollte. Auch hier war sie ein Anker und Ruhepol, der die ungeduldigen „Umweltkämpfer“ zu bändigen wusste. Sie war Mitstreiterin bei vielen Aktionen.



Infostand beim Aktionstag „Mobil ohne Auto“ 2005 in der Kriegsstraße;

samen Vergangenheit und auch unserer Demoteilnahme 2011 in Philippsburg zu „25 Jahre Tschernobyl“ und sang ihr eines der alten Anti-AKW-Lieder vor: „Wehrt euch, leistet Widerstand gegen das Atomkraftwerk im Land, schließt euch fest zusammen, schließt euch fest zusammen“. Sie konnte leider nicht mehr sprechen, aber sie schaute mich zufrieden und entspannt an.

Liebe Rosemarie, wir von der BUZO danken dir von ganzem Herzen dafür, dass wir solange mit dir zusammen aktiv sein durften. Wir vermissen dich.

Wir bedanken uns für die vielen und großzügigen Spenden anlässlich deiner Beerdigung.

Zum Abschied ein Gedicht von Rosemarie aus ihrer Gedichtsammlung „(Un)Gereimtheiten“ von 1983:

Lerne,
 ein Gast zu sein
 der Erde
 wie ein flüchtiger Schmetterling.
 Selbst im eigenen Haus
 spiele ich nur eine Gast-Rolle,
 der Garten ist mir anvertraut
 vorübergehend.

Lerne,
 ein Gast zu sein
 der Erde –
 der Schmetterling hinterläßt
 keine zerstörenden Spuren ...

Hans Seiler für die BUZO



*Rosemarie Köhnlein beim Markt der Möglichkeiten 2012 in Durlach;
Fotos: BUZO-Archiv*

2011 war sie maßgeblich an der Konzeption und Ausarbeitung der umfangreichen Ausstellung „25 Jahre Tschernobyl – Menschen–Orte–Solidarität“ im Ständehaus beteiligt. Auch nach ihrem gesundheitsbedingtem Ausscheiden aus dem Vorstand war sie der BUZO sehr verbunden und noch oft bei Veranstaltungen dabei, wie dem jährlich stattfindenden Markt der Möglichkeiten in Durlach.

Wer jetzt denkt, dass die BUZO ihre einzige Wirkungsstätte war, irrt sich gewaltig. Sie engagierte sich auch als Kirchenälteste im Kirchengemeinderat, im Weltladen, in der Friedensinitiative der Bergdörfer und im Verein „Schöpfung nachhaltig bewahren“. Außerdem unterstützte sie ihren Mann Dieter Köhnlein bei der Leitung zweier Orchester des KIT.

Ich konnte mich kurz vor ihrem Tod noch von ihr verabschieden, als sie krankheitsbedingt in einem Pflegeheim lag. Ich erzählte ihr von unserer langen gemein-

Die Stadtbahnlinie S52 wird ab 12/25 mit mehr Leben erfüllt

Bisher führte die Stadtbahnlinie S52 von Karlsruhe, Marktplatz (Pyramide, U) über den Hauptbahnhof-Vorplatz und den Westbahnhof in Karlsruhe sowie via Bahnhof Wörth nach Germersheim ein Schattendasein.

Im Takt fahren bisher morgens zwei Bahnen ab Germersheim um 6:26 und 7:26 Uhr und zwei Bahnen ab Karlsruhe, Marktplatz um 15:37 und 16:37 Uhr nach Germersheim zurück. Dank einer Initiative des Bundestagsabgeordneten Thomas Gebhart und des Landtagsabgeordneten Florian Bellaire aus dem Landkreis Germersheim (beide CDU) werden weitere vier Bahnen ab Dezember 2025 eingesetzt, um u. a. den Daimler Truck-Schichtwechsel in Wörth am Nachmittag und den Schulverkehr besser zu unterstützen. Das Angebot mit Schichtende bei Daimler um 14:30 Uhr und die Nutzung der Bahn um 15:20 Uhr nach Germersheim war alles andere als attraktiv.

Ab 15. Dezember 2025 verkehren noch Stadtbahnen der Linie S52 ab Karlsruhe um 12:37 und 14:37 Uhr bzw. ab Wörth um 13:03 und 15:03 Uhr sowie ab Germersheim um 13:26 und 15:26 Uhr. Leider fehlt noch das Zugpaar zur Stunde 14 im Landkreis Germersheim zur Komplettierung des nachmittäglichen Angebots.

Die S52 ist hervorragend in den Deutschlandtakt eingebettet. In Germersheim ist sie Zu- und Abbringer zum RE4 (bisher im 120-Minuten-Takt) nach und von Mainz. In Karlsruhe ist sie bei ihrer Ankunft auf dem Hbf-Vorplatz zur Minute „_:19“ und Abfahrt nach Germersheim zur Minute „_:45“ Zu- und Abbringer zum Knoten „_:30“. Im Übrigen bedient die S-Bahnlinie S3, die seit Dezember 2023 tagsüber



Die S52 auf Gleis 5; Foto: Klaus Hölderich

zwischen Germersheim via Wörth nach Karlsruhe verkehrt, den ICE-Knoten zur vollen Stunde in Karlsruhe.

Die S52 ergänzt das Stadtbahnangebot der S51 zwischen Karlsruhe und Germersheim perfekt: Die S51 fährt ab KA, Marktplatz zur Minute „_:07“ ab und S52 startet ab KA, Marktplatz zur Minute „_:37“ mit Zielrichtung Germersheim, Bf.

Sie ist die einzige Stadtbahnlinie, die den Westbahnhof in Karlsruhe bedient. Das am Haltepunkt liegende Gewerbegebiet soll in den nächsten Jahren neu gestaltet werden. Für Arbeitnehmer aus dem Landkreis Germersheim ist ein Umsteigen in Wörth auf die Regionalbahn RB51 bzw. ein Umsteigen auf den Bus am Entenfang zum Westbahnhof kaum zumutbar.

Drei Bahnen pro Stunde ab Wörth in Richtung Germersheim am Nachmittag sind sehr attraktiv. In Rheinzabern kreuzen sich die Stadtbahnen S51/S52 im Taktverkehr und in Bellheim die Schnellbahn S3 mit der S52 bei Hin- und Rückfahrt. Dies ist mehr als günstig, da der Busverkehr an diesen Knoten ausgerichtet werden kann bzw. schon so eingerichtet wurde.

Im Rahmen der derzeit laufenden B10-Albbrückenerneuerung bei Maxau wurden S5-Verstärkerbahnen (S5V) zwischen Karlsruhe, Rheinbergstraße und Wörth, Bahnhof und zurück zu 12/2024 eingesetzt. Diese Pendelbahnen kann man als S52-Ergänzungspaket bezeichnen, denn in Fahrtrichtung Karlsruhe wird der Fahrgaststrom in Wörth bzw. wegen des leichteren Umstiegs in Maximiliansau-West in Richtung Hauptbahnhof und Karlsruhe-Weststadt gesplittet. In der Gegenrichtung erfolgt ein Zusammenführen der Fahrgastströme aus der Weststadt mit der S5V und der S52 vom Hauptbahnhof-Vorplatz auf die S52 nach Germersheim. Die bisherigen vier Pendelfahrten um 6, 8, 16 und 17 Uhr bleiben dauerhaft erhalten. Leider sind bisher keine weiteren Pendelfahrten um 13, 14 und 15 Uhr geplant.

Aus der bisherigen Erfahrung verkehren die S52-Stadtbahnen sehr pünktlich, da sie zum einen im Stadtbahntunnel fahren und ab Albtalbahnhof die DB-Gleise nutzen.

Das Konzept der S52 mit Anbindung in Germersheim an den RE4 ist im Rahmen der Rheinbrückenertüchtigung 2019 entstanden und wurde am 19. September 2019 von PRO BAHN Mittlerer Oberrhein und Südpfalz in der RHEINPFALZ veröffentlicht. Seitdem hat es den Linientausch S51 und S52, den Stadtbahntunnelfahr-

plan und die S3-Einführung zwischen Germersheim und Karlsruhe überlebt.

Im Nachgang zum Gerichtsvergleich zur zweiten Autobrücke über den Rhein wurde eine Studie beauftragt, um die Möglichkeiten im rheinüberquerenden ÖPNV zu untersuchen. Auch hier konnte beratend ein Mitglied unseres Regionalverbands sein Wissen einbringen.

In der Machbarkeitsstudie steht auf Seite 55 (beauftragt durch das Verkehrsministerium Baden-Württemberg und veröffentlicht am 27. März 2025):

„Von den Taktverdichtungen und neuen Linien im Straßen-, Stadt- und Eisenbahnverkehr ist die Einführung eines zusätzlichen Stadtbahnangebots zwischen Germersheim und Karlsruhe am wirkungsvollsten im rheinüberquerenden Verkehr.“

Dies lässt uns hoffen, dass weitere S52-Bahnen, z. B. am frühen Morgen ab Germersheim um 5:23 Uhr und Ankunft am Westbahnhof um ca. 6 Uhr, ab Karlsruhe um 7:37 Uhr, um die 46-minütige Taktlücke ab Wörth zwischen 7:34 und 8:20 in Richtung Germersheim zu schließen, ab Karlsruhe um 13:37 Uhr zur Komplettierung des S52-Angebots am Nachmittag etc. eingesetzt werden.

Wichtig ist: es existiert ein stimmiges SPNV-Konzept mit S3, S51 und S52 ergänzt um S5V in Richtung Germersheim und Vorderpfalz, das nun weiter ausgebaut werden soll, wenn weitere Regionalisierungsmittel den Aufgabenträgern ZÖPNV in Rheinland-Pfalz und NVBW in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt werden. Entgegen weit verbreiteter Meinung ist dieses Konzept mit S52 ohne einen Ausbau des Bahnhofs Wörth sofort erweiterbar.

Schau'n mer mal, was die Zukunft bringt!

Nachruf Dieter Zaudtke

Am 28. Juni 2025 ist der Vorsitzende unseres Nachbarregionalverbands „Nord-schwarzwald“ Dieter Zaudtke im Alter von 88 Jahren verstorben. Der am 13. Dezember 1936 geborene Dieter Zaudtke engagierte sich sowohl auf regionaler Ebene wie auch im PRO BAHN Landesverband Baden-Württemberg unter anderem bei den Landesausschusstreffen und Landesverbandstagen. Bei den Fahrplankonferenzen der NVBW (Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg) war er stets ein engagierter Teilnehmer. Sein besonderes Anliegen waren einfache

Tarifstrukturen auch über Verbundgrenzen hinweg insbesondere zwischen dem VPE (Verkehrsverbund Pforzheim-Enzkreis) und dem KVV (Karlsruher Verkehrsverbund). Desweiteren war er sehr um Verbesserungen des Stadtverkehrs (Pforzheimfährbus) bemüht. Regelmäßig bot er Automaten-schulungen für Interessierte an. Großer Beliebtheit haben sich auch seine Tagesfahrten mit Bahn und Bus erfreut. Der Fahrgastverband verliert mit ihm einen sehr engagierten Mitstreiter für einen besseren ÖPNV.

Holger Heidt

Küchenmesserkauf nur noch mit dem Taxi?

Vor nicht allzu langer Zeit hat mir jemand eine Werkzeugsammlung im Scheckkartenformat für unterwegs geschenkt, 8,5 x 5,5 cm klein. Äußerst praktisch. Sechs Teile sind darin untergebracht, von Schere über Pinzette bis hin zum Kugelschreiber. Und auch ein kleines Schweizer Messer mit einer Gesamtlänge von 8 cm, einer Länge der Klinge von knapp 4 cm und einem Gewicht von 3 bis 4 Gramm.

Die großzügige Schenkerin hat ebenfalls solch ein Utensil in der Handtasche, jederzeit griffbereit. Was sie nicht ahnte: Seit dem 24.7.2025 handelt sie ordnungswidrig, wenn sie damit in ein Verkehrsmittel des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in Baden-Württemberg steigt, also alle Regionalbahnen und Linienbusse. Seitdem ist das „Führen von Messern“ dort verboten und kann mit einem Bußgeld bis zu 10.000 € geahndet werden – unabhängig von der Größe oder Kleinheit des Messers.

Ausnahmen? Gibt es. Wer nach deren Inhalt sucht, ist allerdings erst einmal eine

Weile beschäftigt. Auf den Internetseiten des Landes findet man nur eine Pressemitteilung ohne den konkreten Verordnungstext oder einen Link. Wer als professionell geübter Nutzer den Weg zur Sammlung des Landesrechts irgendwo in den weiten Sphären des Webs findet, ist allerdings auch nicht gleich zwingend schlauer. Es gibt einen Katalog von Ausnahmen etwa für Rettungskräfte, Kunstschaffende und Gewerbetreibende, wenn sie das Messer im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit führen, und für die vielen gastronomischen Betriebe in den Verkehrsmitteln des ÖPNVs in Baden-Württemberg. Oder auch für das Führen des Messers im Zusammenhang mit der Brauchtumspflege (was auch immer das ist), der Jagd, der Fischerei oder der Ausübung des Sports. Aber was ist mit dem Otto-Normal-Reisenden? Die Antwort findet sich in Nr. 2 der verklausulierten Ausnahmen: „Ausgenommen sind ... Personen, die ein Messer nicht zugriffsbereit nach Anlage 1 Abschnitt 2 Nummer 13 des Waffengesetzes von einem Ort zum anderen befördern“. Alles klar?



Die „Waffe“ in Originalgröße;

Foto: Reiner Neises

immer ein Taschenmesser dabei hat. Denn wenn ich ein Messer stets dabei habe, „befördere“ ich es wohl kaum „von einem Ort zum anderen“, selbst wenn es so gut eingesteckt ist, dass ich es nur mit vier Handgriffen „erreiche“. Da der Gesetzeswortlaut nicht verlangt, dass das Messer einsatzbereit sein muss, sondern nur „erreicht“, kann auch das Aufklappen des Taschenmessers

nicht mehr bei der Zahl der rettenden „Handgriffe“ einberechnet werden.

Noch nicht? Weitersuchen!

Das Waffengesetz ist nicht Landes-, sondern Bundesrecht. Und Nr. 13 enthält eine sog. Legaldefinition dafür, wann ein Messer „nicht zugriffsbereit“ ist, und zwar, „wenn es nur mit mehr als drei Handgriffen erreicht werden kann“. Jetzt verstanden? Nein? Macht nichts. Auch ich kann als promovierter Jurist mit zwei Prädikatsexamina den konkreten Inhalt und vor allem den Sinn dieser Regelung nicht erklären. Allerdings habe ich große Zweifel, ob diese Regelung einer Überprüfung am Maßstab des Willkürverbots aus Art. 3 Abs. 1 Grundgesetz standhält.

Klar ist: „Mehr als drei Handgriffe“ müssen mindestens vier sein. Die Schenkerin, die das Scheckkartenwerkzeugteil mit einem Griff aus der Handtasche nehmen und mit einem weiteren Griff das Minimes- ser dort herausziehen kann, hat schlechte Karten. Und ganz übel sieht es mit den „echten Männern“ aus, von denen „jeder“ – habe ich mir sagen lassen –

Jetzt gehöre ich nicht zu den besagten „echten Männern“, müsste mir aber, wenn ich verreise, gut überlegen, wie ich mein Messer in der Scheckkarte so verpacke, dass ich nicht ordnungswidrig handle, sobald ich mit der Tram zum Bahnhof fahre. Benutzen darf ich das Minimes- ser im Regionalzug jedenfalls nicht mehr. Das gilt auch für die Schere, um einen Faden abzuschneiden, oder für den Kugelschreiber. Denn dann komme ich mit einem Handgriff auch an das Minimes- ser und es gilt höchste Gefahr für die öffentliche innere Sicherheit, die durch die neue Verordnung angeblich geschützt werden soll. Das gilt erst recht, falls ein „echter Mann“ mit seinem Taschenmesser einen Apfel schneiden und essen will. Und Vorsicht vor Wanderern oder Fahrradtouristen, die ihre Verpflegung nicht bereits mundgerecht zubereitet haben und zur Anreise den Regionalzug benutzen. Von ihnen droht jetzt häufig höchste Gefahr.

Jedenfalls bis zur Landesgrenze am Rhein. Danach löst sich die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit plötzlich in Luft auf. Welche Erleichterung.

Glücklich schätzen kann sich, wer ein neues Küchenmesser braucht und einen Fachhändler oder eine private Verkäuferin auf dem Flohmarkt findet, die das Messer idiotensicher so einpacken, dass es nur mit mindestens vier Handgriffen wieder ausgepackt werden kann. Ansonsten gilt: Heimtransport nur noch mit dem Taxi. Aber Vorsicht! Nicht das falsche Taxi bestellen. Ein Anrufsammeltaxi ist wieder ausdrücklich ÖPNV im Sinne der Verordnung. Zurückgreifen könnte ich auch auf Carsharing. Ob die Gefahr für die Öffentlichkeit dann wohl geringer ist, wenn ich mich nach acht Jahren ohne Fahrpraxis wieder selbst an das Steuer eines Autos setze?

Es bleibt die Frage, ob der baden-württembergische Ministerrat nicht besser daran getan hätte, statt des Messerverbots ein Verbot von Neuregelungen zu erlassen, bei denen es um reinen Aktionismus geht. In einer Zeit, in der die Mär vom Bürokratieabbau gebetsmühlenartig genutzt wird, um viele sinnvolle Regelungen insbesondere zum Schutz unserer Umwelt in Frage zu stellen, sollte man wohl erst recht auf solche unsinnigen Neuregelungen verzichten. Glaubt etwa jemand ernsthaft, dass ein Täter, der ein Verbrechen begehen will, sich durch das Messerverbot im ÖPNV davon abhalten lässt? Wie wenig das Verbot bringt, haben schon die vermeintlichen Erfolgsberichte zu den Messerverboten in der Stuttgarter und der Mannheimer Innenstadt belegt. In Stuttgart werden mit einem enormen polizeilichen Aufwand regelmäßig Schwerpunktkontrollen durchgeführt. Reflektiert man die mitgeteilten Zahlen, stellt sich heraus, dass pro Aktionstag oder Wochenende im Schnitt

ungefähr ein Messer gefunden wird. Die Wahrscheinlichkeit, dass ausgerechnet dieser eine Messerträger eine Straftat begehen wollte, geht gegen null.

Kaum in Kraft getreten sind beschwichtigende Stimmen zu vernehmen, die meinen, das Messerverbot sei ohnehin kaum zu kontrollieren und die Wahrscheinlichkeit, erwischt und belangt zu werden, gering. Macht es das besser? Sicher nicht. Ordnungswidrigkeit ist Ordnungswidrigkeit, der Vorwurf einer Ordnungswidrigkeit unter Bußgeldandrohung daher nicht trivial. Und eine äußerst gefährliche Argumentation. Auch Schwarzparken, Parken auf Geh- und Radwegen, Überholen der Radfahrenden mit 50 cm „Sicherheitsabstand“, Rasen durch geschlossene Ortschaften und vieles mehr werden schließlich nicht besser dadurch, dass die Übeltäter selten erwischt werden und die Polizei Desinteresse daran zeigt.

Reiner Neises

die Lösung

		S	P	O	R	T		L	I	C	H					
								I					G			
R	E	I	S	E	N		C	A	L				A			
						A	N	H	A	E	N	G	E	N	D	
		V				B	T		I				G			
G	O				E				C	K			K			
A	L	G						H	L				I			
B	E	L	E	U	C	H	T	E	T	A			N			
E	G	T									S		D			
L	E					L					S		G			
		F	A	L	T	B	A		R		S	I	C	H	E	R
		E	E				G				S		R			
		D		B			E				C		E			
		E	L	E	K	T		R	I	S	C	H		C		
		R		N										H		
		T								K	O	M	F	O	R	T



RAD+TAT
DER KARLSRUHER RADLADEN

Einwohnerantrag: geschützte Radfahrstreifen

Die Karlsruher Stadtverwaltung lehnt geschützte Radfahrstreifen bislang ab. Mit einem Einwohnerantrag wollen wir das gemeinsam mit dem ADFC ändern.

Im Jahr 2021 beschloss der Gemeinderat das „Karlsruher Programm für Aktive Mobilität“. Es strebt u. a. eine Erhöhung des Anteils des Umweltverbunds (Fuß, Rad, ÖPNV) an der Verkehrsleistung auf 70 % bis 2035 an. Um die Verkehrsmittelwahl zugunsten des Radverkehrs zu verlagern, müssen Straßen aber so gestaltet sein, dass sie auch für Radfahrende jeden Alters sicher, praktisch und einladend sind.

Während Radfahrstreifen baulich einfach – auch nachträglich – angelegt werden können, weil es nur einer markierten weißen Linie bedarf, bieten sie weniger subjektive Sicherheit, weil der Kfz-Verkehr den Radfahrstreifen jederzeit befahren und beparken kann. Im Gegenzug bieten klassische Radwege zwar durch die bauliche Trennung mehr subjektive Sicherheit. An Kreuzungen, Einmündungen und Grundstücksausfahrten ist die Unfallgefahr jedoch höher. Karlsruhe setzt innerorts beim Umbau von Straßen seit Beschluss des 20-Punkte-Programms im Jahr 2005 überwiegend auf Radfahrstreifen anstelle von Radwegen (oder gar keiner Infrastruktur). Das dürfte sicherlich dazu beigetragen haben, dass die objektive Unfallgefahr reduziert wurde, weil die Anzahl Schwerverletzter zwar in absoluten Zahlen konstant blieb, obwohl mehr Rad gefahren wird. Die subjektive Sicherheit blieb dabei aber auf der Strecke.

Geschützte Radfahrstreifen vereinigen das Beste aus beiden Welten. Sie werden auf der Fahrbahn angelegt und sind nicht hinter parkenden Autos versteckt. Trennelemente wie Poller, Baken, Schwellen oder Bordsteine sorgen dafür, dass

der Kfz-Verkehr den Radfahrstreifen nicht oder nur im Notfall zur Bildung von Rettungsgassen befährt. Auch das Falschparken wird unattraktiver gemacht. Die Idee stammt zwar aus den USA, geschützte Radfahrstreifen sind aber auch in deutschen Städten, z. B. Berlin, Hamburg oder Frankfurt am Main im Einsatz.

Für die Stadtverwaltung sind sie leider noch immer ein rotes Tuch. Deswegen sammeln wir gemeinsam mit dem ADFC Unterschriften für einen Einwohnerantrag. Wenn 2500 gültige Unterschriften von Einwohner:innen ab 16 Jahren zusammenkommen, muss sich der Gemeinderat mit folgendem Antrag befassen: **„Die Stadtverwaltung prüft beim Neu- und Umbau von Hauptverkehrsstraßen die Anlage geschützter Radfahrstreifen als bevorzugte Alternative zu markierten Führungsformen des Radverkehrs auf der Strecke.“**

Unterschriftenlisten gibt es im Umweltzentrum in der Kronenstraße 9 zu den Öffnungszeiten sowie im Fahrradbüro des ADFC in der Welfenstraße 13 während der dortigen Veranstaltungen. Das Formular zum Selbstaussdruck (beidseitig!) gibt es unter:

umverka.de/download/Einwohnerantrag.pdf

Ausgefüllte Listen können in den Briefkästen des ADFC geworfen werden.

Michael Reichert



Einer der Gründe, warum man Radfahrstreifen schützen sollte ...; Foto: Mari Däschner

Mit Tempo7 unterwegs – innerorts und außerorts



Erste öffentliche Aktion von „Tempo7“: Zufußgehenden und Radfahrenden am Karlstor genug Raum geben!

Nur keine Bedenken, ganz so schnell sind Zufußgehende üblicherweise nicht unterwegs – eher mit 3,5 bis 4,5 km/h. Tempo7, die im Januar neu gegründete Fußverkehrsinitiative von Karlsruhe, mittlerweile AG des VCD, hat sich schon bald mit ersten Aktionen in der Stadt vorgestellt.

Am **Samstag, 9. Mai** fand die **erste Aktion** in der **Karlstraße an der Haltestelle Karlstor** statt. In Richtung Süden war die Karlstraße ab Karlstor für mehrere Stunden für den Autoverkehr gesperrt. Einen Nachmittag lang haben wir uns mit Passanten über Infos auf Plakat-Stellwänden zu Aktiver Mobilität unterhalten. Einige Passanten sind unserer Einladung zu einem ca. 2 km langen Spaziergang vom Karlstor zum Stephanplatz und wieder zurück über Wald- und Leopoldstraße gefolgt. Schon auf dieser kurzen Tour gab es reichlich Alltagshindernisse, die unser Tempo gegen 3 km/h gedrückt haben. Danach ging es Schlag auf Schlag – gleich am darauffolgenden **Sonntag, 17. Mai**, haben wir uns bei idealem Wetter in einer **zweiten Aktion** auf Einladung des Naturtreff Grötzingen und der Ortsverwaltung Grötzingen am **5. Grötzingen**



Situation für Zufußgehende in der Leopoldstraße; Alle Fotos: Tempo7-Archiv

Klimatag beteiligt. Wir waren eine von 40 Organisationen und Initiativen, die zum „Stauen, Mitmachen und Vernetzen“ rund um die Themen Klimaschutz, Naturschutz und Nachhaltigkeit gekommen waren. Der VCD-Stand, an dem wir zusammen mit der BUZO und PRO BAHN präsent waren, hatte eine prima Position, mitten in der Aktionsmeile auf der Mühlstraße direkt an der Pfinz. Im nächsten Jahr sind wir sicher wieder dabei.

Zwischendurch möchten die Karlsruherinnen und Karlsruher auch mal ein bisschen Strecke gehen – einfach so zur Erholung – weg von all den Ampeln, Bordsteinkanten, Geh- und Radwegen. Im Klartext: man unternimmt eine Wanderung oder eine Radtour. Mit dem ÖPNV sind viele interessante Ziele in der Rheinebene und im Nordschwarzwald erreichbar, nicht nur auf Rundwegen, sondern auch über Streckenwanderungen von A nach B. Nachdem der Stadtkreis Karlsruhe dem **Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord e.V.** beigetreten ist, wurde eine der typischen ca.

10 km langen barrierefreien Augenblicksrunden angelegt. Die Augenblicksrunde „Karlsruhe – Rittnert“ hat, wie die meisten der 31 Rundwege, ein Manko: als Einstiegspunkt wird ein Parkplatz angegeben. In diesem Fall der Parkplatz bei der Bergstation der Turmbergbahn, alternativ die Wanderparkplätze beim Rittnerthof und am Sumpfweg. **Für die Entwicklung des ÖPNV mit dem Fuß- und Radverkehr hin zu einem starken Umweltverbund** sind Angaben zu ÖPNV-Verbindungen für den Freizeitverkehr unerlässlich. Wir werden uns dahinterklemmen, dass die Haltestelle Eisenhafengrund, die von der Buslinie 23 von Durlach nach Stupferich und zurück meist im 20-min-Takt bedient wird, als Einstiegspunkt dieser Augenblicksrunde aufgenommen wird.

Nach den ersten beiden Aktionen in der Karlsruher Innenstadt am Karlstor und in Grötzingen hatten wir Ende Juli die Gelegenheit uns in einer **dritten Aktion** öffentlich zu engagieren: Zwei Tage, **am Samstag und Sonntag 26./27. Juli** konnten wir in der **Günther-Klotz-Anlage** Tempo7 den Besucherinnen und Besuchern von „**DAS FEST**“ vorstellen. Über das Glücksrad sind wir mit vielen Menschen, die sich in ihrem Alltag mal mehr, mal weniger Gedanken zur Aktiven Mobilität machen, sehr leicht ins Gespräch gekommen – von jung bis alt. Bis zum nächsten Einsatz des Glücksrads, das wir

in Quizrad umbenennen wollen, werden wir die Fragen überarbeiten – es gibt viel zu wenig Fragen zum Fußverkehr.

Das „Beste“ zum Schluss: Drei Tage vor Beginn der Sommerferien, am **Montag, 28. Juli**, wurden ÖPNV-Fahrgäste in Karlsruhe gleich morgens von teilweise drastischen Auswirkungen des umfangreichen **SEV der Verkehrsbetriebe Karlsruhe** begrüßt. Eigentlich wurde dieser SEV erst am Ende der Woche erwartet, er war für die „**Baumaßnahmen in den Sommerferien**“ angekündigt worden. Insgesamt waren die Fahrgäste **sieben Wochen** lang herausgefordert, sich, um nur zwei Beispiele zu nennen, mit ungewohnten oder kurzfristig geänderten Zuwegungen zu (Ersatz-)Haltestellen, die mehr oder weniger deutlich gekennzeichnet waren, oder mit Ein- und Ausstieg an den für Busse nicht barrierefreien Kap-Haltestellen (z. B. Schlossplatz Durlach oder Kolpingplatz) zurechtzufinden. Es soll in diesem Bericht zum Fußverkehr nicht unerwähnt bleiben, dass der SEV an vielen Stellen in der Stadt den Radverkehr eingeschränkt hat, insbeson-



Blick vom Augenblick „Karlsruhe–Rittnert“ auf dem Grünberg in Richtung Thomashof (Pappelallee) und Hohenwettersbach



Infostand von „Tempo7“ bei DAS FEST

dere dort, wo Ersatzhaltestellen auf Radwegen eingerichtet wurden. Der SEV war Stadtgespräch, so ist nur wenigen aufgefallen, dass auch dieser Sommer uns erfreulicherweise wieder mehr freie Gehwege beschert hat, z. B. in der Weststadt rund um den Haydn-Platz, wo sonst das Personal naheliegender Behörden alle Gehwege zuparkt.

An einem der letzten Sommertage, am **Freitag 19. September**, haben wir uns an der Aktion der BUZO zum internationalen



Park(ing) Day Kronenstr.; Foto: Heiko Jacobs

Park(ing) Day, der in diesem Jahr zum 20. Mal stattfand, beteiligt.

Charlotte Kämpf, Tempo7
und Schwarzwaldverein Karlsruhe

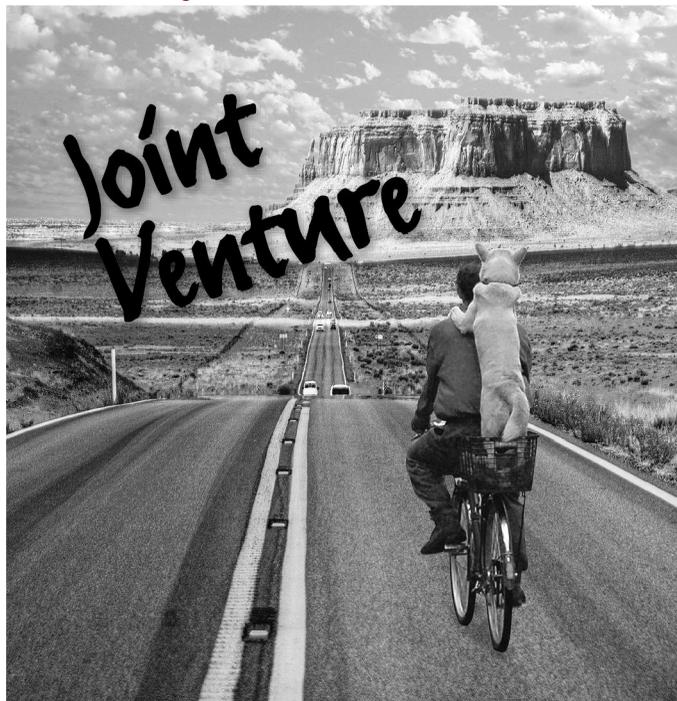


Rikschas bei der Cargobike-Roadshow; F.: H.Jacobs

Riksha im Einsatz

Die auch vom VCD finanziell unterstützte Riksha für mobilitätseingeschränkte Personen ist nun einsatzfähig:

lastenkarle.de/die-neue-rikscha-ist-da
(Dahinter: Rikschas für Stadtführungen rikscha-karlsruhe.de) Heiko Jacobs



alles für Reisen,
Wandern, Bergsport

Kaiserstraße 231
76133 Karlsruhe
Tel. 07 21 - 920 906-0
Mo.-Sa. 10-19 Uhr
www.basislager.de

Park.Raum.Dialog

„Faires Parken ist für mich ...“ war die Frage, die am Anfang des „Park.Raum.Dialog(s)“ an die Teilnehmenden im Dezember 2024 gestellt wurde. Eingeladen hatten die Stadt Karlsruhe und das Kompetenznetz Klima Mobil der NVBW-Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg insgesamt 23 Interessenvertreter (neudeutsch: Stakeholder), darunter ADAC, ADFC, die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine, Fuß- und Radentscheid, Hochschule Karlsruhe, IHK, KIT, Kreislandwerkerschaft, VCD und eine ganze Reihe städtischer Ämter inklusive Schwerbehindertenvertretung und Stadtseniorrat. In zwei moderierten Workshops im Dezember 2024 und Januar 2025 wurden Status Quo und das, was es zu verändern gilt, erörtert. Zuvor hatten die Interessenvertreter die Möglichkeit, einen vorbereitenden Fragebogen auszufüllen.

Vertreter der Politik und des Gemeinderats waren nicht geladen, was sich für die Sachlichkeit des Austauschs durchaus als Glücksfall erwies. Ideologische Grabenkämpfe mit Parteivertretern, die bei jedem Wegfall eines Parkplatzes den Untergang der Wirtschaft ankündigen, blieben daher aus.

Eingeladen war, aber nicht teilgenommen hat die Landespolizei. Schon das sagt einiges über den Stellenwert aus, den (Falsch)parken bei den Ordnungshütern des Landes hat. Dass zu wenig kontrolliert wurde, ist einer der Punkte, die beim Park.Raum.Dialog immer wieder kritisiert wurde. Die Landespolizei versteckt sich da lieber hinter der vermeintlichen Alleinzuständigkeit der kommunalen Ordnungsbehörden, die es allerdings nicht gibt. Selbstverständlich darf man nicht erwarten, dass die Polizei die Verfolgungsjagd eines Kriminellen abbricht, um einen

Falschparker zu belangen. Freiraum, um zwischen der Verbrecherjagd den ein oder anderen parkenden Störenfried zu belangen, dürfte es jedoch genügend geben. Das zeigt schon die Teilnahme an anderen wenig bedeutenden oder sogar eher zweifelhaften Aktionen wie etwa an den nach der Stilllegung der Gleise in der Kaiserstraße immer wieder von der Stadt initiierten Aktionen, um den Radverkehr bloß von den freigewordenen Flächen fernzuhalten.

Faires Parken ist das A und O der Verkehrswende,

... war die Antwort, die der Verfasser als Vertreter des VCD zu Beginn der Veranstaltung gab. Insbesondere im städtischen Bereich sind die Verfügbarkeit und die Kosten von Parkplätzen ein, wenn nicht sogar DER zentrale Schlüssel dazu, ob das Pendel in Richtung Motorisierter Individualverkehr oder in Richtung Fortbewegung im Umweltverbund ausfällt. Deshalb ist es zu bedauern, dass kommunale Vertreter des Öffentlichen Verkehrs für den Park.Raum.Dialog nicht eingeladen wurden. Stadt und – ausgerechnet – NVBW haben diese wichtige Wechselbeziehung offenbar (noch) nicht erkannt. Andererseits darf man nach den bisherigen Erfahrungswerten bezweifeln, dass der Blick von AVG, KASIG und VBK weit über die genutzten Gleise, Haltestellen und Fahrwege der Busse hinausgeht und sie ihre elementaren Interessen an einem flächendeckenden Parkraumkonzept mit der gebotenen Konsequenz vertreten hätten. Auch der Fahrgastbeirat fehlte.

Im Herbst soll der Abschlussbericht des Park.Raum.Dialogs mit den konkreten Empfehlungen dem Planungsausschuss vorliegen. Danach wird er auf – machbare und politisch gewollte – Umsetzbarkeit geprüft. Man darf gespannt sein.

Reiner Neises



TERMINE

**Umweltzentrum
Kronenstraße 9,**

Abs.: Umweltzentrum Karlsruhe,
Kronenstraße 9, 76133 Karlsruhe

Deutsche Post
DIALOGPOST

76133 Karlsruhe, geöffnet:

Di. vorm. geschlossen **15–18** BUZO

Mi. vorm. geschlossen **15–18** BUZO

Do. **9–12** BUZO nachm. geschlossen

Regelmäßige Treffen im Umweltzentrum:

Montag: BUZO-AG Verkehr

In der Regel jeden Montag ab **19:30 Uhr**
Infos über Ort 0721 / 38 05 75, Treff oft
im UZ, danach **meist** Pizzeria nebenan

Montag: VCD-Fußverkehrs-AG „Tempo7“

Jeweils am zweiten Montag im Monat um
20:00 Uhr, ADFC-Fahrradbüro, Welfenstr. 13
13.10., 10.11., 8.12., 12.1., ...
tempo7.de/ueber-uns

Dienstag: VCD-Monatstreffen *)

Zumeist am 1. Dienstag im Monat, **19:30 Uhr**:
7.10., 4.11., 2.12., **13.1.**, 3.2., 3.3., 7.4., 5.5., 2.6., ...

VCD-Stammtisch

Zusammen mit der BUZO-AG Verkehr, s. o.

Donnerstag: Fahrgastverband PRO BAHN *)

Jeweils am zweiten Donnerstag im Monat,
um **19:00 Uhr** (Infos unter 0721 / 38 05 75)

31.10., 28.11., 26.12., 30.1., 27.2., 27.3., ...

Critical Mass – verkehrspolitische Radtour,
Kronenplatz, letzter Fr. im Monat, **18 Uhr**, s. a.
cm-ka.de facebook.com/CriticalMassKarlsruhe

*) ggfs. hybrid, vorher Anruf/E-Mail, s. a. S. 2

Aktionen von Fridays for future und
Karlsruhe for future s. a. fffka.de und
klimabuendnis-karlsruhe.de

**Sa. 11.10. 15–18 Uhr, Mi. 12.11. 18–21 Uhr
ohne Anmeldung, mit Anmeldung Mi.
22.10. 18–21 Uhr, Sa. 29.11. 15–18 Uhr**

Reparaturcafé, besser Reparieren statt
Wegwerfen und Ressourcen schonen,
leih.lokal / FreiRäume, Oststadt, Gerwigstr. 41,
Anmeldung unter reparaturcafe-karlsruhe.de

Interesse? Mitmachen? Mitglied werden!

BUZO 30.– €. **PRO BAHN 52.– €.** **VCD 84.– €**
bis 31.10.: 36.– €/1. Jahr VCD Einstiegsmitgl.

Je incl. 2–3x umwelt&verkehr pro Jahr frei Haus
u&v auslegen, alte mitnehmen: Umweltzentrum

Fr. 12. September bis Ende Oktober 2025

Fair handeln – Vielfalt erleben! Faire Wochen
in KA karlsruhe.de/themen/faire-wochen-2025

Mi. 29. Oktober 2025 19 Uhr Film:

Von Menschen, die auf Bäume steigen
kinemathek-karlsruhe.de

Di. 4. Nov. & Do. 11. Dez. 2025 Online-

Schulung Workshopleitung Klimaschutz
transformationszentrum.org/climatechallenge.php

Mo. 10. bis Fr. 21 November 2025

RegioCOP30 Regionalkonferenz in
Karlsruhe parallel zu Klimakonferenz COP30
in Brasilien, mit Vorträgen, Diskussionen und
Mitmachaktionen. Programm siehe
energiegeladen.info/regiocop30ka/

Fr. 14. November 2025 vsl. Klimastreik

Di. 25. November 2025 19:30 Uhr

Picknick auf der Autobahn Veranstaltung
aus der Reihe „Zukunft ist jetzt“ mit Katja
Diehl und Mario Sixtus tollhaus.de

Mi. 8.10. 18 Uhr, Do. 20.11. 18 Uhr, Do.

4.12. 2025 12:30 Uhr Online-Diskussionen
z. Thema Entsiegelung, Reihe **Stadt. Boden.**
Wandel. Abpflastern für die Zukunft
Anmeldung via boell.de/de/veranstaltungen

Mi. 17. Dezember 2025 19 Uhr

Don't look up Film aus der Reihe „Klima
Krisen Utopien“, Kinemathek, s.o. und
de.wikipedia.org/wiki/Don't_Look_Up